

Inhalt

Hinweis für den Leser v
Vorwort ix

TEIL I: Jesus der Christus – Avatar und Yogi

1. Jesus der Avatar 3
*Gott manifestiert sich in göttlichen Inkarnationen •
Das universale Christusbewusstsein • Die wahre Bedeutung
von »Wiederkunft«*

2. Jesus und Yoga 12
*Jesu Jahre in Indien • Die verlorenen Lehren der Evangelien •
Yoga – die universale Wissenschaft der Religion*

3. Die verborgene Lehre von Jesus, dem Yogi 23
*Wie jede Seele das Christusbewusstsein erlangen kann
• Die Bedeutung des Trösters, des Heiligen Geistes •
Yoga und das Buch der Offenbarung • Die wahre Taufe
im GEIST*

TEIL II: »Der einzige Weg« oder ein universaler Weg?

4. Die »zweite Geburt«: das Erwachen der seelischen Intuition . . . 49
*Jesu Lehre über »von Neuem geboren« werden • Wie
man das göttliche Potenzial der Seele zum Ausdruck
bringt • Wie man vom materiellen zum geistigen
Bewusstsein fortschreitet*

5. »Das Erheben des Menschensohnes« in das Göttliche
Bewusstsein 61
*Die himmlischen Ebenen der Schöpfung Gottes •
Die esoterische Wissenschaft von der Kundalini, der
»Schlangenkraft« in der Wirbelsäule*

6. Die wahre Bedeutung der Worte »Erlösung« und »an seinen Namen glauben« 72
Ist Jesus der einzige Erlöser? • Dogma und Missverständnis im institutionellen Kirchentum • Blinder Glaube im Gegensatz zur persönlichen Verwirklichung der Wahrheit

TEIL III: Jesu Yoga der göttlichen Liebe

7. Die Seligpreisungen 87
Wie das Leben des Menschen gesegnet und mit himmlischer Glückseligkeit erfüllt wird
8. Göttliche Liebe – das höchste Ziel der Religion und des Lebens 107
Die beiden höchsten Gebote: Gott über alles zu lieben, und der Göttlichen Gegenwart in allen zu dienen
9. Das Reich Gottes in euch 118
Der Kern der Botschaft Jesu: das glückselige Reich des Himmlischen Vaters und die Methode, wie man es erlangt
- Über den Verfasser 135
- Glossar 148
- Register 165

KAPITEL 1

Jesus der Avatar

Gott manifestiert sich in göttlichen Inkarnationen

Der gewöhnliche Sterbliche wäre ohne Zweifel überfordert von der Aufgabe, die ungelösten und unlösbaren Rätsel eines unergründlichen Universums zu bewältigen, kämen nicht göttliche Sendboten auf die Erde, um ihm mit der Stimme und der Autorität Gottes den Weg zu weisen.

Vor Äonen, in den höheren Zeitaltern Indiens, erklärten die *Rishis*, dass sich die Göttliche Barmherzigkeit (»Gott mit uns«) in göttlichen Inkarnationen offenbare, den Avataren – erleuchteten Wesen, in denen Gott sich auf Erden verkörpert. ...

Schon viele haben ihre Stimme erhoben und zwischen Gott und Mensch vermittelt – die *Khanda-Avatare*, erleuchtete Seelen, in denen sich Gott mit einem Teil seines Wesens verkörpert. Seltener erscheinen die *Purna-Avatare*, die Befreiung erlangt haben und vollkommen eins mit Gott sind. Sie kehren nur zur Erde zurück, um eine von Gott aufgetragene Mission zu erfüllen.

In der heiligen Hindu-Bibel, der Bhagavad-Gita, erklärt der Herr:

Immer wenn die Tugend entartet und das Laster vorherrscht, verkörpere Ich Mich als ein Avatar. In jedem Zeitalter erscheine Ich in sichtbarer Gestalt, um die Tugendhaften zu schützen, das Böse auszurotten und die Gerechtigkeit wiederherzustellen.

Das eine, glorreiche, unendliche Bewusstsein Gottes, das Universale Christusbewusstsein, *Kutastha-Chaitanya*, kleidet sich in das uns vertraute Gewand der Individualität einer erleuchteten Seele und nimmt eine für das jeweilige historische Umfeld und die Aufgabe dieser Inkarnation geeignete Persönlichkeit und entsprechende göttliche Wesenseigenschaften an.

Gottes Liebe wirkt auf Erden durch das Vorbild, die Lehre und die Führung Seiner Avatare; ohne deren Fürsprache wäre es den im Dunkeln tappenden Menschen kaum möglich, aus den Giftschwaden der Täuschung – der kosmischen Substanz des irdischen Lebens – den Weg ins Reich Gottes zu finden. Damit seine unwissenden Kinder nicht auf ewig im verwirrenden Labyrinth der Schöpfung verloren gehen, kommt der Herr immer wieder in der Gestalt erleuchteter Propheten auf die Erde, um den Weg zu erhellen. ...

Gautama Buddha, der »Erleuchtete«, ging Jesus voraus. Buddha rief einer vergesslichen Generation das *Dharma-Chakra* wieder in Erinnerung, das sich unermüdlich drehende Rad des Karmas, das vom Menschen durch seine eigenen Handlungen und deren Folgen in Bewegung gesetzt wird und das ihn allein – und nicht einen Kosmischen Diktator – für seine gegenwärtige Lage verantwortlich macht. Buddha brachte wieder Leben in die erstarrte Theologie und die mechanischen Rituale, welche die uralte vedische Religion Indiens nach dem Niedergang des höheren Zeitalters beherrschten. Damals hatte Bhagavan Krishna, Indiens über alles geliebter Avatar, gelehrt, wie man göttliche Liebe und Gottverwirklichung erlangt: durch das Üben der höchsten geistigen Wissenschaft des Yoga, der Vereinigung mit Gott.



Wenn der Mensch Schuld auf sich lädt, fällt er unter das kosmische Gesetz von Ursache und Wirkung [Karma] und leidet. Jesus kam, um durch göttliche Fürsprache die Härte dieses Gesetzes zu mildern – das zentrale Anliegen seiner Mission der Liebe. ...

Jesus kam, um Zeugnis abzulegen von der Vergebung und der Barmherzigkeit Gottes und von Seiner Liebe, die den Menschen sogar vor der unerbittlichen Strenge des Gesetzes schützt.



Der Gute Hirte der Seelen öffnete seine Arme weit für alle, und er wies keinen zurück. Erfüllt von allumfassender Liebe, forderte er die Menschen auf, ihm auf dem Weg der Befreiung zu folgen und – inspiriert durch sein Beispiel – geistige Eigenschaften zu entwickeln: Opfermut, Entsagung, Vergebung, Liebe für Freund und Feind und vor allem höchste Gottesliebe.

Als kleines Kind in der Krippe in Bethlehem, und als Erlöser, der die Kranken heilte, die Toten zum Leben erweckte und die Wunden des Irrtums mit dem Balsam der Liebe bestrich, lebte der Christus in Jesus unter den Menschen als einer von ihnen, damit auch sie lernen konnten, wie Götter zu leben.

Das Christusbewusstsein: Einssein mit der Unendlichen Intelligenz und der Seligkeit, von der die ganze Schöpfung durchdrungen ist

Wer die erhabene Größe einer göttlichen Inkarnation verstehen will, muss den Ursprung und die Wesensart des Bewusstseins verstehen, das sich in einem Avatar verkörpert.

Jesus sprach von diesem Bewusstsein, als er verkündete: »*Ich und mein* Vater sind eins*« (Johannes 10, 30) und: »*Ich bin im Vater, und der Vater ist in mir*« (Johannes 14, 11). Alle, die ihr Bewusstsein mit Gott vereinen, kennen sowohl das transzendente als auch das immanente Wesen des GEISTES – die Einzigartigkeit der ewig bestehenden, ewig bewussten, ewig neuen Glückseligkeit des Unerschaffenen Absoluten und die Myriaden Seiner Erscheinungsformen, in die Er sich aufgeteilt hat und die in der Mannigfaltigkeit der Schöpfung zum Ausdruck kommen.



Zwischen den Worten *Jesus* und *Christus* besteht ein erheblicher Bedeutungsunterschied. Sein Name war Jesus, sein Ehrentitel »Christus«. In dem kleinen menschlichen Körper, den man Jesus nannte, wurde das unermessliche Christusbewusstsein geboren, die allwissende Intelligenz Gottes, die in jedem Teil und Teilchen der Schöpfung allgegenwärtig ist.



Das Universum ist nicht das Ergebnis einer zufälligen Kombination von Schwingungskräften und subatomaren Teilchen, wie die Wissenschaftler behaupten – ein zufälliger Ausstoß von festen, flüssigen und gasförmigen Stoffen, die in der Folge zu Erde, Meeren, Atmosphäre sowie Pflanzen wurden und die alle harmonisch zusammenarbeiten, um den Menschen ein bewohnbares Heim zu bieten. Blinde Kräfte können nicht aus sich heraus wohlstrukturierte Dinge erschaffen. So wie menschliche Intelligenz nötig ist, um Wasser in die quadratischen Fächer einer

Die Wissenschaft entdeckt die intelligente Ordnung

»Durch den Aufstieg der Wissenschaft erweiterte sich der Wahrnehmungsbereich für die Naturwunder; dies führte zu der Entdeckung, dass sowohl im Innersten der Atome als auch in der größten Ansammlung von Galaxien Ordnung herrscht«, schreibt Dr. Paul Davies, bekannter Autor und Professor für mathematische Physik, in *Evidence of Purpose: Scientists Discover the Creator* (New York: Continuum Publishing, 1994).

Der Systemtheoretiker Ervin Laszlo berichtet in *Das fünfte Feld: Materie, Geist und Leben – Visionen der neuen Wissenschaften* (Verlagsgruppe Lübbe GmbH & Co. KG, Bergisch Gladbach, 2000). »Die genaue Abstimmung des physikalischen Universums auf die Parameter des Lebens bildet in ihrer Präzision eine bemerkenswerte Reihe von Zufällen – wenn es denn Zufälle sind ..., bei denen selbst die geringste Abweichung von einem genau festliegenden Wert das Ende allen Lebens bedeuten würde. Genauer gesagt: Jede Variation hätte von vornherein Bedingungen geschaffen, unter denen die Entwicklung von Leben ausgeschlossen ist. Wenn im Atomkern das Neutron nicht schwerer wäre als das Proton, würde sich die aktive Lebenszeit der Sonne und anderer Sterne auf ein paar hundert Jahre beschränken. Wenn die elektrischen Ladungen des Elektrons und des Protons nicht absolut gleich groß wären, gäbe es keine stabile Form von Materie, und das Universum würde lediglich aus Strahlung und einem ziemlich gleichförmigen Gasgemisch bestehen. ... Wenn außerdem jene Kraft, die die Teilchen des Atomkerns zusammenhält, nur eine Winzigkeit *kleiner* wäre, würde es das Element Deuterium nicht geben und damit auch keine leuchtenden Sterne wie unsere Sonne. Und wäre diese Kraft nur einen Bruchteil *größer*, als sie tatsächlich ist, würden sich die Sonne und viele andere aktive Sterne aufblähen und möglicherweise sogar explodieren. ... Doch die Menge und die Verteilung der Materie und die Größe der vier Grundkonstanten [Elektromagnetismus, Schwerkraft und die nuklearen starken und schwachen Kräfte] weisen genau jene Werte auf, die für die Entwicklung des Lebens im Kosmos erforderlichlich waren.«

Wenn es keine inhärente leitende Intelligenz gäbe – wie einige Wissenschaftler glauben – und wenn die kosmische Evolution nur vom zufälligen Ablauf strenger mechanischer Gesetze abhinge, »dann würde die Zeit«, so schätzt Professor Davies, »die nötig wäre, um ausschließlich durch Zufallsprozesse eine derartige Ordnung zu schaffen, wie wir sie jetzt im Universum antreffen, mindestens $10^{10^{80}}$ Jahre betragen« – unvorstellbar viel länger als das jetzige Alter des Universums. Nach dem Zitat dieser Berechnung fügt Laszlo mit leiser Ironie hinzu: »Glückliche Zufälle in dieser Größenordnung überschreiten die Glaubwürdigkeit«, und er folgert daraus: »Müssen wir dann mit der Möglichkeit rechnen, dass das Universum, wie wir es sehen, das Ergebnis eines wohlüberlegten Planes ist, der von einem allmächtigen Baumeister stammt?« (*Anmerkung des Herausgebers*)

Eiswürfelschale zu gießen, damit es zu Würfeln gefrieren kann, so ist dieses Zusammenwirken von Schwingungen – ein Prozess, der im ganzen Universum immer höher entwickelte Lebensformen hervorruft – das Werk einer verborgenen Immanenten Intelligenz.



Gibt es ein größeres Wunder als die unverkennbare Gegenwart einer Göttlichen Intelligenz in jedem Staubkörnchen dieser Schöpfung? Ist es nicht ein Wunder, wie sich der mächtige Baum aus dem winzigen Samen entwickelt, wie zahllose Welten im unendlichen Raum ihre Bahn ziehen und durch die präzise Einstellung universaler Kräfte ihren sinnreichen kosmischen Tanz aufführen; wie der ungemein komplexe menschliche Körper aus einer einzigen mikroskopisch kleinen Zelle geschaffen und mit selbstbewusster Intelligenz ausgestattet wird; und wie eine unsichtbare Kraft ihn erhält, heilt und belebt? In jedem Atom dieses erstaunlichen Universums wirkt Gott unaufhörlich Wunder, die der begriffsstutzige Mensch für selbstverständlich hält.



Christus ist die Unendliche Intelligenz Gottes, die in der ganzen Schöpfung gegenwärtig ist. Der Unendliche Christus ist der »eingeborene Sohn« Gottvaters, die einzige reine Widerspiegelung des GEISTES in der Schöpfung. Diese Universale Intelligenz, das *Kutastha-Chaitanya* oder Krishnabewusstsein der Hindu-Schriften, offenbarte sich voll und ganz in der Inkarnation Jesu, Krishnas und anderer göttlicher Wesen; und sie kann sich auch in eurem Bewusstsein offenbaren.



Stellt euch einmal Folgendes vor! Wenn ihr euer ganzes Leben in diesem einen Raum hier verbringen würdet – ohne etwas über die Welt jenseits dieser Mauern zu wissen und ohne jegliche Verbindung zu ihr –, dann würdet ihr sagen, dass dies eure ganze Welt sei. Wenn euch jedoch jemand in die Welt hinausführte, dann würdet ihr erkennen, wie verschwindend klein eure »Welt« war. Dasselbe geschieht bei der Wahrnehmung des Christusbewusstseins. Im Vergleich dazu ist die Reichweite des sterblichen Bewusstseins nur auf die Wahrnehmung eines winzigen